

Hamburg, 4. Juni 2023

## Michelgruß zum Tag der Heiligen Dreifaltigkeit: Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ (2. Korinther 13, 13).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine und von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,  
der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit.

1. Timotheus 1, 17

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,  
lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN  
von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang  
sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;  
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Psalm 113, 1-4

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,  
der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit.

1. Timotheus 1, 17

**Lied:** EG 140 Brunn alles Heils, dich ehren wir

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir  
und öffnen unsern Mund vor dir;  
aus deiner Gottheit Heiligtum  
dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,  
er segne uns nach Seel und Leib,  
und uns behüte seine Macht  
vor allem Übel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht,  
uns leuchten lass sein Angesicht,  
dass wir ihn schaun und glauben frei,  
dass er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,  
sein Antlitz über uns erheb,  
dass uns sein Bild werd eingedrückt,  
und geb uns Frieden unverrückt.

5. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist,  
o Segensbrunn, der ewig fließt:  
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,  
mach uns deins Lobs und Segens voll!

**Predigttext:** Jesaja 6, 1-8

Jesajas Berufung zum Propheten

1 In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel. 2 Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. 3 Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! 4 Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch. 5 Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. 6 Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar nahm, 7 und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei. 8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

**Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:**

*In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel. Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch.*

Liebe Gemeinde, was ist das für eine merkwürdige Vision, die der Prophet Jesaja schildert. Und doch: wie wohl kaum ein anderer biblischer Abschnitt der Bibel, hat dieser die menschlichen Darstellungen von Gott geprägt: Gott als himmlischer König. So maßlos erhaben, dass schon der Saum, also der äußerste Rand seines Mantels, den Tempel ausfüllt. In einem Meer aus Stoff steht der Betrachter. Und über dem hohen Thron schweben die Serafim. Das sind keine Engel, sondern geflügelte Schlangen, Kobras vermutlich, schon als Tiere also hochgefährlich. Und hier sind sie zu mythischen Himmelsungeheuern gesteigert. Selbst sie halten die Nähe des Königsgottes fast nicht aus. Darum bedecken sie ihre Augen mit den Flügeln. Der Lobgesang, den sie singen, ist in diesem merkwürdigen, geheimnisvollen Bild vermutlich das einzige, das uns bekannt vorkommt: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“

Diese prophetische Vision, geheimnisvoll, durchaus auch bedrohlich, an den Grenzen des Vorstellbaren, ist eine der Anregungen, die uns am heutigen Sonntag „Trinitatis“ zum Nachdenken aufgegeben ist – dem Fest, an dem wir nach all den schönen Christus- und Geistfesten, die seit der Adventszeit gefeiert wurden, nicht die eine Geschichte erzählen können, in der sich der Sinn des Festes unmittelbar eröffnet. Trinitatis – Dreieinigkeit. Gott immer noch mehr – nicht nur göttliche Mitmenschlichkeit in Christus. Sondern auch Grund von allem, Schöpfer, Kreativität in Person. Aber eben das eine nicht ohne das andere – als Mensch ist er ein mathematischer Punkt in der Weltgeschichte, als Schöpfer hinter allem allgegenwärtig. Gott dazu hier und heute unsichtbar wirkend und wirbelnd, unkontrollierbar, wie der Wind – Gott, der

Heiliger Geist. Das alles passt nicht in ein Bild oder in eine Geschichte, noch nicht einmal in ein Buch. Immer noch mehr ist Gott. Darum passt es ganz gut, dass wir diese geheimnisvolle Vision hören, die nicht so recht ergründbar ist. Wie Gott ist, den Jesaja mit eigenen Augen sieht, erfahren wir ja nicht. Der Prophet wagt es nicht, uns Gott an sich vor Augen zu malen, sondern eben nur den Saum seines Mantels und den Thron – und schon hier malt er ein Bild, das alle Vorstellungen sprengt. Und auch die Seraphim mögen ja nicht hinsehen, sondern geben uns nur durch ihren Gesang und ihre Scheu eine Ahnung davon, mit wem wir es zu tun haben. Und schnell legt sich dann ohnehin auch Rauch über die Szene – und alles verschwindet darunter.

Damit Jesaja überhaupt in dieser Szene und später darüber reden kann, muss das martialische Reinigungsritual stattfinden, in dem seine Lippen mit einer glühenden Kohle gereinigt werden. Und erst dann erklärt er sich dazu bereit, Prophet dieses Gottes zu werden. „Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!“

Jesaja wird zum Propheten, er spricht von Gott. Dennoch. Obwohl dieser Gott in seiner Majestät so unergründlich ist. Vermutlich ist schon das die zentrale Botschaft, eine froh- und freimachende Nachricht an diesem Sonntag der geheimnisvollen Trinität: So unergründlich Gott ist – er macht von sich reden. Und er wird unter uns von sich reden machen.

Gott sei Dank. Denn wir haben es ja nicht leicht, von diesem Gott in dieser Welt zu reden, weil wir eben keine Anschauung haben, wie Gott ist, sondern nur in Spiegelbildern sehen, was er bewirkt, oder an uns selbst erfahren, was er aus uns machen kann durch seinen Heiligen Geist. Wir haben es nicht leicht, weil wir eben „wir“ sind, weil unsere Bilder brüchig, unsere Gedanken vorläufig und der Glaube in vielen Fällen nicht ohne Zweifel bleibt. Und wir haben es schließlich auch deswegen nicht leicht, weil diese Welt ist wie sie ist: sie hält doch unserer Rede von Gott das entgegen, was sich zu allen Vorstellungen von schöpferischer Allmacht, von mitmenschlicher Liebe und Inspiration durch Gottes Geist wie ein klarer Widerspruch verhält. Die Frage der Moderne ist ja nicht, ob Gottes Nähe uns Menschen und unsere Welt erschüttert, sondern ob in unserer durchdachten und entzauberten Welt nicht vielmehr fortwährend der Gottesgedanke erschüttert wird.

Neu ist das alles nicht, die größte Anfechtung der Liebe Gottes ist ja die menschliche Erfindung des Kreuzes als Mittel zur Vollstreckung von Todesurteilen. Aber wer die Erschütterung nicht spürt, die der Gedanken an diesen Gott und diese Welt zugleich mit sich bringt, der wäre wohl entweder welt- oder gottvergessen. Dieser Gott will erschüttern. Und genau so sieht Jesajas Botschaft dann auch aus: Wer den Krieg sucht, wir darin untergehen, kündigt er dem König an. Und wer Landraub betreibt und sei es noch virtuos juristisch begründet, ist ein Frevler. Hier liegt kein Rauch über der Botschaft – hier ist Gottes Sache glasklar.

Der Gott an sich, im Tempel, von Rauch und Stoff umgeben, bleibt geheimnisvoll unergründlich, und wie er wirkt, kann selbst der Gedanke der Dreieinigkeit nur näherungsweise fassen. Schweigen wäre darum zwar einfacher, gewiss, aber vor Gott und vor den Menschen eben nicht zu verantworten. Gerade weil es im Donbass Schützengräben und in der Arktis zu wenig Eis gibt.

Gerade weil uns das in unserer Ratlosigkeit erschüttert. Wir brauchen die klaren Worte, die zuletzt aber noch mehr als erschüttern wollen:

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell – wird Jesaja auszurichten haben. Und: Jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seine Schulter ... Und schließlich: Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*

Das ist es, was Gott, den Jesaja nur so tastend im geheimnisvollen Bild beschreiben kann, im Sinn hat: Schwerter zu Pflugscharen, als menschliche Möglichkeit, weil seine glühende Liebe zur Welt und zu seinen Menschen das notwendige Feuer für unsere Schmiedearbeiten hergibt. Im unergründlichen Geheimnis seiner Liebe möge Gott solche Klarheit unter uns Menschen wachsen lassen.

Amen

#### **Fürbitten:**

Herr, ewiger Gott,  
wir danken dir für das Wort deiner Wahrheit,  
dafür, dass du gegenwärtig bist in dieser Welt,  
durch das Geheimnis deiner Güte und Treue.  
Gegen Angst und Verzweiflung schenkst du Hoffnung und Mut.  
Gegen Mächte des Todes verteidigst du das Leben.  
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Weil du unsere Zuflucht bist,  
bitten wir dich voller Vertrauen  
für alle, die deine Wahrheit bezeugen,  
dass sie im Alltag nicht müde,  
in Bedrohung nicht feige werden,  
und bei Erfolgen demütig bleiben.  
Gib Mut zum Reden und Tatkraft zum Handeln,  
Vollmacht zum Beten und Geduld im Leiden.  
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Weil du unsere Zuflucht bist,  
bitten wir dich voller Vertrauen  
für alle, die Verantwortung tragen  
in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft,  
in der Justiz und bei der Polizei,

in Kultur und Medien,  
in Schulen und Hochschulen.  
Gib Maß in allen Konflikten,  
schenke Kraft zur Erneuerung,  
begrenze die Macht des Geldes,  
sorge für Recht und Gerechtigkeit.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Weil du unsere Zuflucht bist,  
bitten wir dich voller Vertrauen für alle Menschen, die leiden:  
für die Menschen in den Kriegsgebieten,  
für die Verfolgten und Hungernden, für Einsame und Verzweifelte,  
Erbarme dich ihrer.  
Lass sie nicht vergessen sein.  
Ermutige alle, die ihnen beistehen und helfen.  
Rette, was verloren scheint.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du, Herr, ewiger Gott, bist unsere Hoffnung.  
Groß ist das Geheimnis deiner Wirklichkeit.  
Unruhig ist unsere Seele, bis sie Ruhe findet  
in dir, dem dreieinigen Gott.  
Dir, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
sei Lob, Preis und Anbetung  
jetzt und in Ewigkeit. Amen.

### **Michel-Segen Juni 2023:**

Gott, der Schöpfer,  
schenke die Freude über die Schönheit seiner Werke  
und bewahre ihre Vielfalt.

Gott, der Sohn,  
schenke dir Freundschaft zu den Menschen  
und lasse Frieden unter uns einkehren.

Gott, der Heilige Geist,  
schenke dir Hoffnung für diese Welt  
und lasse dich aufatmen in dieser sommerlichen Zeit.

So segne und behüte dich der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.